

FREIE EINERGIE FÜR ALLE MENSCHEN !

Dies ist eine Zusammenfassung des Raumenergie-Vortrages von Prof. Dr. Claus Wilhelm Turtur beim regionalen Wirtschaftsgipfel in Luzern (am 17. März 2018). Die Zusammenfassung wurde nachträglich aus freier Erinnerung geschrieben und ist daher nicht exakt.

1. Technische Aspekte der Raumenergie:

Raumenergie ist reine Energie, die für alle Menschen frei ist, überall zu jeder Zeit in unbegrenzter Menge verfügbar, und völlig ohne Umweltschäden und ohne Gesundheitsrisiken. Ihre Nutzung ist kostenlos. Das klingt höchst interessant. Nur: Wie kann man sich Raumenergie überhaupt vorstellen? Worum handelt es sich dabei?

In der Fachsprache der Physiker heißt die Raumenergie eigentlich die „Nullpunktsenergie elektromagnetischer Wellen des Quantenvakuums“. Elektromagnetische Wellen, diese Bezeichnung erinnert stark an Licht, denn auch Licht besteht aus elektromagnetischen Wellen, und sonst nichts. Insofern können wir die nutzbaren elektromagnetischen Wellen der Raumenergie als Geschwisterchen des Lichts veranschaulichen. Die elektromagnetischen Wellen des Lichts bezeichnen die Physiker als den Quantenzustand $n=1$, wohingegen die elektromagnetischen Wellen der Nullpunktsenergie als Quantenzustand $n=0$ bezeichnet werden. Wer Solarzellen auf dem Dach montiert, nutzt den Quantenzustand $n=1$; wer hingegen einen Raumenergie-Konverter kauft, nutzt den Quantenzustand $n=0$.

Wie zeigt sich diese Energie im Raum?

Fundamental betrachtet ist der Raum genau diejenige physikalische Entität, die durch die Nullpunktswellen aufgespannt wird. Nimmt man Nullpunktswellen auf und wandelt sie in Energie, so nimmt man im Grunde genommen den Raum selbst auf und wandelt ihn in Energie. Der Raum verschwindet dabei. So wie Albert Einstein die Wandlung von Materie (der Masse „ m “) in Energie mit $E=mc^2$ beschrieben hat, so haben Daniël Boer und Jan-Willem van

Holten die Wandlung von Raum (des Volumens „ V “) in Energie mit $E=V \cdot \frac{45 m_e^4 c^5}{12 \alpha^2 \hbar^3}$ beschrieben.

- ➔ Ein Kilogramm Materie entspricht 24965421 MWh Energie.
- ➔ Ein Kubikmeter Raum entspricht 27811798908199761 MWh Energie.

Beide Arten der Umwandlung sind möglich, nämlich aufgrund der Energieerhaltung.

Und das gesamte Universum enthält sehr viele Kubikmeter Raum, so dass wir zur Versorgung des gesamten Planeten Erde nur einen unglaublich winzig kleinen Teil davon nutzen müssen – so wenig, dass man messtechnisch die Entnahme aus dem Volumen des Universums nicht einmal im Entferntesten wahrnehmen kann. Außerdem wird die Energie nach deren Benutzung an den Raum des Quanten-Universums zurückgegeben, so dass die Energie nicht dauerhaft, sondern nur kurzfristig und vorübergehend ausgeliehen wird.

Wie verbreitet sich die Nullpunktsenergie im Raum? Auf welcher physikalischen Basis kann man sie nutzbar machen? Das fundamentale physikalische Prinzip zur Nutzung der Raumenergie habe ich ausgearbeitet und an verschiedenen Stellen publiziert. Diese Theorie der Raumenergie ist eines meiner Alleinstellungsmerkmale weltweit. Eine Sammlung zentraler Fachartikel aus meinen Arbeiten habe ich ins Internet gestellt:

https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Schrift_03f_deutsch.pdf

https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Schrift_03f_englisch.pdf

https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Serie-deutsch-5Artikel.pdf

https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/images/1_Series-english-5Articles.pdf

Für die technische Nutzung gibt es sehr viele verschiedene Möglichkeiten. Zahlreiche davon sind publiziert, unter anderem zum Beispiel in den folgenden drei Büchern:

1. „Die Urkraft aus dem Universum“ von Klaus Jebens, ISBN 3-906571-23-8
2. „Verbotene Erfindungen“ von György Egely, ISBN-13: 978-3-864455254
3. „Freie Energie für alle Menschen“ von Claus Turtur, ISBN-13: 978-3-86445-116-4

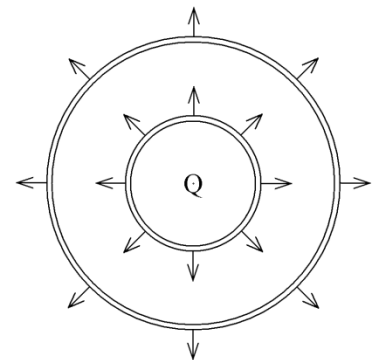
Dort stehen überwiegend technische Beispiele, doch möchte ich hier zuerst erzählen, auf welcher physikalischen Basis die funktionieren. Wenn man zum Beispiel einen Magnetmotor baut, also einen Selbstläufer, der einen magnetbestückten Rotor hat, welcher komplett aus Raumenergie (und ohne Zufuhr klassischer Energie) angetrieben wird, dann ist die Grundlage dessen naturgemäß der **Magnet**. Also stellt sich uns die Frage: Warum und wie wandelt ein Magnet die Raumenergie? Die Antwort ist simpler als man zunächst meinen möchte. Ich skizziere den Einstieg dazu nachfolgend.

Daß bereits ein simpler Magnet ein Raumenergie-Wandler ist, lässt sich ganz einfach verstehen, nämlich so: Jeder von uns hat wahrscheinlich mal einen Magneten in der Hand gehalten. Der erzeugt ein Magnetfeld. Und dieses Magnetfeld breitet sich nach den Regeln der Elektrodynamik mit Lichtgeschwindigkeit in den Raum hinein aus. Schneller kann es auch wegen der Relativitätstheorie gar nicht sein. Diese Ausbreitung des Magnetfeldes (und ebenso von Änderungen der Feldstärke im Falle eines räumlich und/oder zeitlich veränderlichen Magneten) ist übrigens in den üblichen Standard-Theorie-Lehrbüchern der Physik bekannt unter dem Namen der „retardierten Potenziale nach Liénard und Wiechert“. Und: Das Magnetfeld enthält Energie. Die zugehörige Energiedichte, also die Menge an Energie pro Volumen, ist auch aus den üblichen Physiklehrbüchern bekannt: $\frac{E}{V} = \frac{\mu_0}{2} |\vec{B}|^2$

Das gibt diejenige Energie an, die der Magnet permanent in den Raum hinein ausstrahlt. Diese Energie ist zum Beispiel auch dafür verantwortlich, dass der Magnet Stahlschrauben anzieht oder Eisenfeilspäne ausrichtet. Das letztgenannte Beispiel kennen wir aus typischen Vorführungen, mit denen jemand die Magnetfeldlinien veranschaulichen (sichtbar machen) will.

Also: Jeder Magnet strahlt permanent Energie ab. Aber woher nimmt er diese Energie? Aus sich selbst heraus generieren kann er diese Energie nicht, sonst wäre er ein Perpetuum Mobile. Und Perpetuum Mobiles gibt es bekanntlich nicht, nämlich wegen des Energieerhaltungssatzes. Also muss der Magnet von irgendwoher mit Energie versorgt worden sein, um Energie abstrahlen zu können. Das heißt, er muß permanent versorgt werden, denn nur so kann er permanent Energie in Form des Magnetfeldes abstrahlen. Weil der Magnet auch im leeren Raum (sogar im Vakuum) sein Magnetfeld erzeugt und permanent ausstrahlt, ist klar, dass schon unsichtbare Elemente des leeren Raumes (der leere Raum wird auch „Quantenvakuum“ genannt) genügen, um den Magneten mit Energie zu versorgen. Diese Elemente des Quantenvakuums, die den Magneten mit Energie versorgen, wurden inzwischen von der Physik identifiziert. Aufgrund ihrer Beschaffenheit gab man ihnen den Namen „elektromagnetische Nullpunktswellen“. Die sind zum Beispiel auch verantwortlich für den Casimir-Effekt nach Hendrik Brugt Gerhard Casimir, der auch in Standard-Lehrbüchern der Physik beschrieben wird. Somit ist offensichtlich, dass schon ein einfacher kleiner Magnet genügt, Energie aus den Nullpunktswellen des Quantenvakuums in magnetische Feldenergie umzuwandeln. Und von dieser Wandlung können wir profitieren, indem wir Maschinen mit der gewandelten Energie antreiben.

Das geht übrigens mit der Energie magnetischer Felder genauso, wie mit der Energie elektrostatischer Ladung. Um die Situation nun aber vollständig darzustellen, muss man nicht nur die Wandlung der Energie der Nullpunktswellen in magnetische Feldenergie oder in elektrostatische Feldenergie einer Ladung (nach Coulomb) betrachten, sondern im weiteren (räumlich-zeitlichen) Verlauf auch die Ausbreitung der Felder in den Raum hinein. Dabei nimmt nämlich die Feldstärke mit dem Abstand vom Magneten (bzw. von der Ladung) wieder ab. Und so habe ich nachgerechnet und mathematisch bewiesen, daß die Feldenergie wieder an das Quantenvakuum zurückgegeben wird, solange sich das Feld ausbreitet. Betrachten wir eine Ladung „Q“, die ein elektrostatisches Feld erzeugt und legen eine konzentrische Kugelschale um die Ladung, so können wir (zumindest rein rechnerisch) die Ausbreitung dieser konzentrischen Kugelschale durch Raum und Zeit verfolgen, so wie wir es im nebenstehenden Bild von der inneren Kugelschale zur äußeren Kugelschale hin sehen.



Aus Gründen der Konstanz der Ausbreitungsgeschwindigkeit (Lichtgeschwindigkeit) muss natürlich die Dicke der Kugelschale erhalten bleiben, so dass deren Volumen zunimmt, aber die Feldstärke abnimmt. Rechnen wir nun den Energiegehalt dieser Kugelschale aus, und zwar zuerst im Zustand der kleinen Kugelschale (nachfolgende Berechnung „Schale innen“) und danach den Energiegehalt der selben Kugelschale im größer gewordenen Zustand (nachfolgende Berechnung „Schale außen“), so zeigt uns der direkte Vergleich, dass die Kugelschale während der Ausbreitung einen Teil ihres Energieinhalts verloren hat. Es wird also Energie bei der Propagation des Feldes in den Raum hinein abgegeben, direkt zurück an den Raum. Somit wandelt sich bei der Propagation des Feldes ein Teil der Feldenergie wieder zurück in Raumenergie. Wir stehen also vor einem Energiekreislauf, bei dem der Magnet ein Magnetfeld erzeugt, indem er als Wandler die Raumenergie (Nullpunktenergie) in Feldenergie umwandelt, und dann die Feldenergie bei der Propagation des Feldes in den Raum hinein sich wieder zurück in Raumenergie wandelt. Aus diesem Kreislauf können wir Energie entziehen.

Kaufleute und Betriebswirte mögen sich das vielleicht am leichtesten folgendermaßen vorstellen: Jeder Magnet (ebenso jede elektrostatische Ladung) leiht uns aus dem Quantenvakuum ein wenig Energie, die wir kostenlos und zinsfrei nutzen dürfen und dann nach der Nutzung in vollem Umfang an das Quantenvakuum (an den leeren Raum) zurückgeben müssen. Aber den Nutzen haben wir doch, weil uns die Energie zinslos geliehen wurde.

$$\begin{aligned}
E_{\text{Schale innen}} &= \int_{\text{Kugel-schale}} u(\vec{r}) dV = \int_{\varphi=0}^{2\pi} \int_{\vartheta=0}^{\pi} \int_{r=x_1}^{x_1+c\cdot\Delta t} \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0 r^4} \cdot r^2 \cdot \sin(\vartheta) dr d\vartheta d\varphi \\
&= \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0} \cdot \int_{\varphi=0}^{2\pi} \int_{\vartheta=0}^{\pi} \int_{r=x_1}^{x_1+c\cdot\Delta t} \frac{1}{r^2} \cdot dr \cdot \sin(\vartheta) d\vartheta d\varphi \\
&= \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0} \cdot \frac{c \cdot \Delta t}{(x_1 + c \cdot \Delta t) \cdot x_1} \cdot \int_{\varphi=0}^{2\pi} \int_{\vartheta=0}^{\pi} \sin(\vartheta) d\vartheta d\varphi \\
&= \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0} \cdot \frac{c \cdot \Delta t}{(x_1 + c \cdot \Delta t) \cdot x_1} \cdot 4\pi = \frac{Q^2}{8\pi \epsilon_0} \cdot \frac{c \cdot \Delta t}{(x_1 + c \cdot \Delta t) \cdot x_1}
\end{aligned}$$

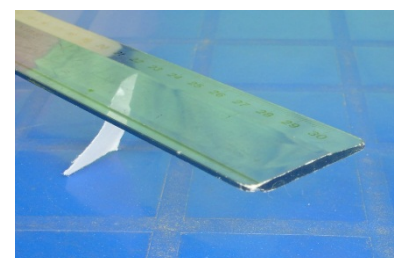
$$\begin{aligned}
E_{\text{Schale außen}} &= \int_{\text{Kugel-schale}} u(\vec{r}) dV = \int_{\varphi=0}^{2\pi} \int_{\vartheta=0}^{\pi} \int_{r=x_2}^{x_2+c\cdot\Delta t} \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0 r^4} \cdot r^2 \cdot \sin(\vartheta) dr d\vartheta d\varphi \\
&= \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0} \cdot \int_{\varphi=0}^{2\pi} \int_{\vartheta=0}^{\pi} \int_{r=x_1+\Delta x}^{x_1+\Delta x+c\cdot\Delta t} \frac{1}{r^2} \cdot dr \cdot \sin(\vartheta) d\vartheta d\varphi \\
&= \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0} \cdot \frac{c \cdot \Delta t}{(x_1 + \Delta x + c \cdot \Delta t) \cdot (x_1 + \Delta x)} \cdot \int_{\varphi=0}^{2\pi} \int_{\vartheta=0}^{\pi} \sin(\vartheta) d\vartheta d\varphi \\
&= \frac{Q^2}{32\pi^2 \epsilon_0} \cdot \frac{c \cdot \Delta t}{(x_1 + \Delta x + c \cdot \Delta t) \cdot (x_1 + \Delta x)} \cdot 4\pi = \frac{Q^2}{8\pi \epsilon_0} \cdot \frac{c \cdot \Delta t}{(x_1 + \Delta x + c \cdot \Delta t) \cdot (x_1 + \Delta x)}
\end{aligned}$$

Zur Veranschaulichung vergleiche ich die Situation übrigens manchmal mit dem Aufblasen eines Luftballons und stelle die Frage: Glauben Sie an die Gummierhaltung (in Analogie zur Energieerhaltung)? Ja natürlich bleibt die Gummimenge des Luftballons beim Aufblasen erhalten. Es kommt ja kein Gummi hinzu und es geht auch keiner weg. Wenn Sie den Gummi wiegen, dann sind es vor und nach dem Aufblasen gleich viele Milligramm. Lediglich die Hülle wird dünner aber die Fläche wird größer und so bleibt die gesamte Gummimenge erhalten.

Beim Raumenergie-Zyklus ist es anders: Hier wandelt sich Feldenergie in Raumenergie um – also Gummi in etwas anderes, und das sehen wir ja auch aus den obenstehenden Integralen.

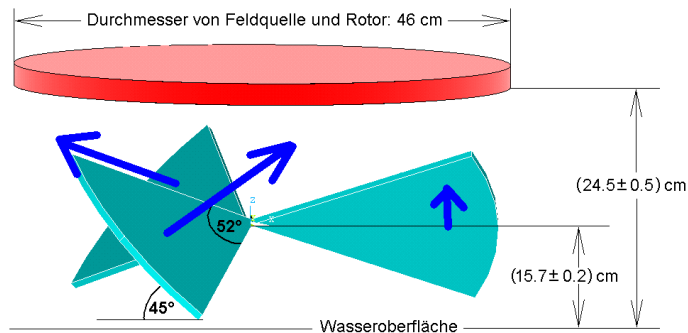


Den Energiekreislauf zwischen Nullpunktsenergie und Feldenergie kann man nun nutzen, um das Rädchen eines Rotors anzutreiben. Das funktioniert übrigens für Magnetfelder und in analoger Weise auch für elektrostatische Felder. Elektrostatische Felder haben wir alle als Kinder kennen gelernt, wenn wir ein Kunststofflineal mit einem Lappen gerieben haben, so dass es knistert. Das Knistern sind Ladungsüberschläge elektrostatischer Ladung. Es wird also das Lineal elektrostatisch aufgeladen und ist somit in der Lage, Papierschnipselchen (zum Bsp. Konfetti) anzuziehen und gegen die Schwerkraft hochzuheben.



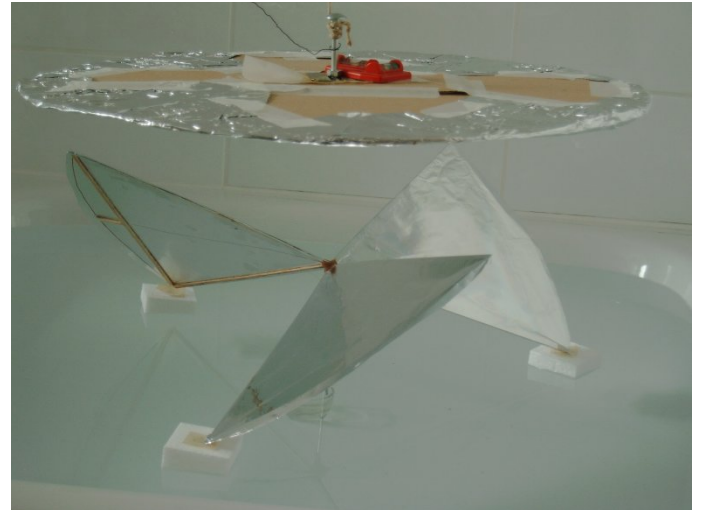
Die letztgenannte Variante, die elektrostatische, gibt zwar nur eine sehr geringe Kraft, die viel zu gering ist für eine ordentliche technische Nutzung, aber sie hat den Charme, daß man sie in der technischen Realisierung (rein praktisch im Labor) einfacher aufbauen kann, als eine Vorrichtung zur Nutzung der wesentlich leistungsstärkeren Magnetkräfte. Deswegen habe ich meinen ersten Raumenergie-Konverter als elektrostatischen Konverter gebaut, einfach nur, um den wissenschaftlichen Nachweis möglichst effizient zu erbringen, dass man die Raumenergie tatsächlich nutzen kann. Meine ersten elektrostatischen Rotoren sind in den nachfolgenden Bildern zu sehen.

In der Theorie

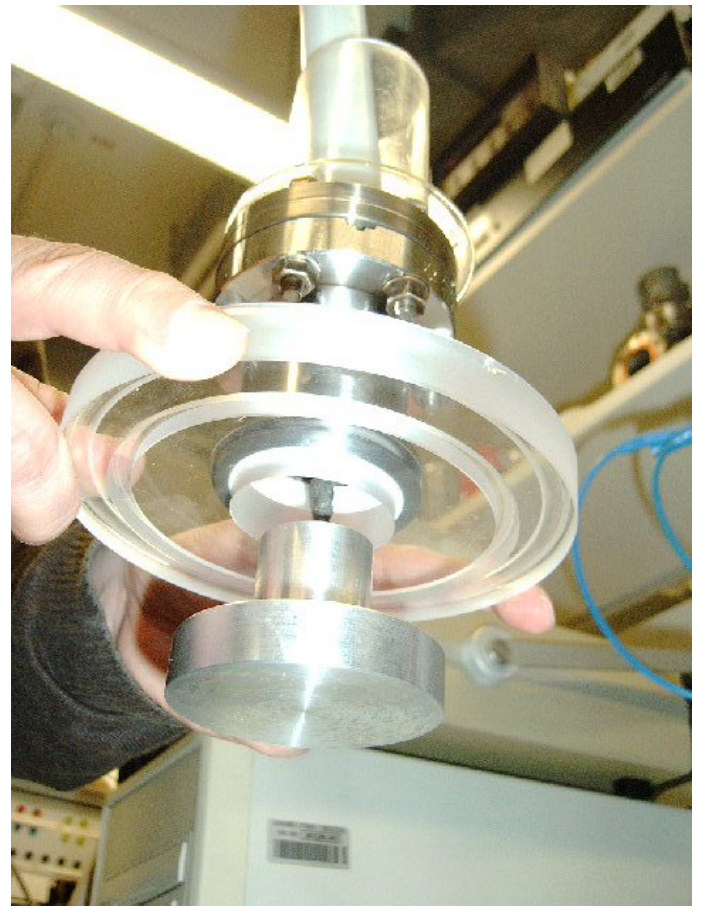


$$\text{Drehmoment } M = 1.2 \cdot 10^{-5} \text{ N m}$$

Im praktischen Experiment



Da bei der tatsächlich erzeugten Leistung, die Luft zu erheblichen Verlusten führt, musste die Anlage im Vakuum aufgebaut werden, um die sogenannte „over-unity“ nachweisen zu können. Die Bilder habe ich nachfolgend abgedruckt. Der Begriff „over-unity“ steht für die Tatsache, dass mehr klassische Energie abgegeben wird, als die Maschine zu deren Betrieb aufnimmt. Mit anderen Worten besagt das Vorhandensein einer „over-unity“, dass Raumenergie beim Betrieb einer Maschine hinzukommen sein muß.



In meinem Experiment, das ich als Forschungsgast an der Otto-von-Guericke Universität in Magdeburg durchführen durfte, wurde eine elektrische Leistung von 2,97 NanoWatt (also knapp 3 NanoWatt) benötigt, damit der Rotor bei der Drehung eine mechanische Leistung von 150 NanoWatt abgibt. Im Bezug auf klassische Energieformen spricht man hierbei also von einer „over-unity“ von 5050 %. Das Wort „Wirkungsgrad“ wäre hier wohl unpassend, weil man dafür auch die aus Raumenergie hinzugenommen Energie mit in die Berechnung einbeziehen müsste – und dann ergäbe sich natürlich ein Wirkungsgrad von weniger als 100 %, weil Isolationsverluste (und in Folge dessen kleine Leckströme) beim elektrostatischen Aufladen der Feldquelle unvermeidbar sind.

Als ich die Theorie der Raumenergie ausgearbeitet und den praktischen, experimentellen Nachweis zu deren Nutzbarkeit im Labor erbracht hatte, hatte ich zuerst gedacht, etwas völlig Neues entwickelt zu haben, durfte aber alsbald lernen, dass es eine aktive Raumenergie-Community gibt, in der schon allerlei funktionierende Raumenergie-Systeme vorhanden sind. Auf ein paar davon will ich nachfolgend exemplarisch kurze Hinweise geben.

(A.) Der Diplom-Ingenieur Friedrich Lüling hat einen Magnetmotor-Selbstläufer in den 1950er Jahren entwickelt und in den 1960er Jahren im Kino vorgestellt, und zwar in den Nachrichten einer UFA-Wochenschau. Die UFA-Wochenschau, das waren in den 1950er und 1960er Jahren die Nachrichten für Menschen, die damals zuhause kein Fernsehgerät hatten. Sie lief in den Kinos. Heute findet man die alten Wochenschauen im deutschen Bundesarchiv. Dort findet man unter anderem auch diesen Beitrag:

https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/584688?set_lang=de

Der nämliche Videoclip zum Raumenergie-Motor ist der zweite in der genannten Wochenschau und beginnt bei Minute 1:51. Auch der Grund, um dessentwillen sich die Raumenergie schon damals nicht durchsetzen konnte, wird genannt, denn das Video-Clip endet mit den Worten „einfrieren lassen“ und „sabotieren“.

(B.) <http://www.terawatt.com>

Dort sieht man einen Elektromotor, der 200 Watt elektrische Leistung verbraucht und etwas über 600 Watt mechanische Leistung abgibt (an einer umlaufenden Welle, ähnlich wie eine Bohrmaschine).

Da die Internet-Seite immer mal wieder vom Internet verschwindet, kann man sie nur über eine so genannte Wayback-Maschine aufrufen, zum Beispiel über <https://archive.org/web/>

Das Besondere ist, daß der Wirkungsgrad von etwas über 300 % (in Bezug auf klassische Energieformen) durch Gutachten von zwei großen Prüfeinrichtungen bestätigt wird: TÜV Rheinland und Underwriters Laboratories Inc.

(C.) Hans Coler, ehemals Kapitän zur See, der seit den 1920er Jahren Raumenergie-Konverter (vom Typ „motionless“ gebaut hat, unter den Namen „Magnetstrom-Apparat“ und „Stromerzeuger“. Die Geräte wurden verifiziert an vier Universitäten, namentlich in München, in Trondheim, Kopenhagen und in Berlin, und zwar durch Professoren der Physik und der Ingenieurwissenschaften. Die Kunde von seinen funktionierenden Raumenergie-Konvertern erreichte schließlich in den 1940er Jahren den britischen Geheimdienst. Hans Coler war bereit, mit dem britischen und norwegischen Geheimdienst zu kooperieren, so daß ein Geheimdienstbericht entstanden ist, der viele Jahre nach dem großen Krieg veröffentlicht wurde. Nachzulesen ist das unter:

The Invention of Hans Coler, Relating To An Alleged New Source Of Power.

R. Hurst, B.I.O.S. Final Report No. 1043, B.I.O.S.Trip No. 2394 (anno 1940)

B.I.O.S. Target Number: C31/4799, British Intelligence Objectives Sub-Committee

(D.) LUTEC -> Eine Raumenergie-Maschine mit einem Wirkungsgrad von 1400 %, die vom größten Gutachter dieser Erde bestätigt wurde, von der Société Générale de Surveillance.

Auch diese Maschine ist inzwischen vom Internet verschwunden, kann aber in etlichen Adressen noch nachgelesen werden:

<http://free-energy.ws/lutec/>

<https://www.youtube.com/watch?v=MIM6DSAnteM>

<http://www.rexresearch.com/christie/christie.htm>

(E.) Howard Johnson's Permanent Magnet Motor

Der Mann war ein hochgeachteter Spitzenforscher, schon bevor er sich mit der Raumenergie befasste.

United States Patent 4,151,431

http://fuel-efficient-vehicles.org/energy-news/?page_id=1064

<https://www.pinterest.de/pin/202169470750361091/>

(F.) Eine Forschungsarbeit des weltberühmten Massachusetts Institute of Technology, bei der ein Wirkungsgrad von etwas über 200% (nämlich ca. 230 %) in einer der führenden Fachzeitschriften der Physik publiziert wurde.

Siehe auch -> <http://prl.aps.org/abstract/PRL/v108/i9/e097403>

Allerdings diskutiert man dort noch über thermodynamische Effekte, also über die akademische Frage, ob es sich um Raumenergie-Wandlung oder um Raum Entropie-Wandler handelt. Für die Rettung der Umwelt ist dieser Unterschied allerdings nicht bedeutsam, Hauptsache ist, es funktioniert. Da sieht man, dass sogar die etablierte Wissenschaft das Thema der "Freien Energie" nicht mehr komplett verschweigt.

(G.) Eine Batterie, die schon seit 175 Jahren nicht leer wird - und das im Clarendon-Laboratory der Oxford-University. Und: Diese Batterie hat es inzwischen bis ins Wikipedia geschafft:

https://en.wikipedia.org/wiki/Oxford_Electric_Bell

(H.) U.S. Navy to turn seawater into Jet-fuel:

<http://www.washingtontimes.com/news/2014/apr/10/game-changer-us-navy-can-now-turn-seawater-jet-fue/>

Es ist kaum zu glauben, aber die können tatsächlich Meerwasser in Benzin umwandeln - und das wird auch noch in der großen allgemeinen Tagespresse geschrieben.

(I.) Der Klimov-Prozess:

<http://www.politaia.org/freie-energie-2/der-klimov-prozess-die-losung-des-welternergieproblems-tom-bearden/>

Eine festkörperphysikalische Methode um Raumenergie zu wandeln, und zwar erforscht am Los Alamos Laboratory, an dem vor einigen Jahrzehnten Robert Oppenheimer die Atombombe erfunden hat. Leider ist auch diese Anwendung nur für US-Militärzwecke verfügbar.

(J.) Ein Absolvent des Massachusetts Institute of Technology hat seine Raumenergie-Maschine sogar auf CNN vorgestellt:

<https://www.youtube.com/watch?v=omUSfYuVT1c>

<https://www.youtube.com/watch?v=siHCRp7TpoU>

(K.) Und viele andere:

Beispiele könnte man noch zahlreich angeben. Wer sehr viele davon auf einmal sehen will, dem gefällt sicherlich das Buch: "Die Urkraft aus dem Universum" von Klaus Jebens.

http://www.jupiter-verlag.ch/start_n.htm

Geneigte Leser mögen sich natürlich die Frage stellen, warum diese Maschinen nicht schon längst überall verbreitet sind? Also: Warum erzeugen wir (als Menschheit) immer noch Energie mit schmutzigen Methoden, das heißt mit Methoden, die die Umwelt belasten, wenn es schon soooo viele absolut saubere und extrem kostengünstige Alternativen gibt?

Die Antwort auf diese Frage findet man auch im Internet, unter der Rubrik „PESWIKI suppression“. „PES steht für „pure energy systems“, und das Wort „suppression“ bedeutet bekanntlich auf Deutsch: „Unterdrückung“:

<https://peswiki.com/directory:suppression>

(Auch diese Seite scheint extremen Angriffen zu unterliegen, ist sie doch oft nicht verfügbar oder enthält gravierende Inhaltsfehler.)

Außer diesem Link, gibt es im Internet unzählige weitere Links, die die Unterdrückung der Raumenergie-Forschung und deren Nutzung belegen. Ein völlig unauffälliges Beispiel dazu habe ich selbst erlebt: Es gab mal ein Fake-Video im Internet, in dem ein angeblich lauffähiger EMDR-Magnetmotor nach Prof. Dr. Turtur vor der Kamera vorgeführt wurde. Für mich war es natürlich unschwer zu erkennen, dass dies eine Fälschung war und ich sah auch, wo der Betrug lag. Tatsache ist auch, dass ich mit diesem Video nichts zu tun hatte. Tatsache ist leider aber auch, dass meine offizielle Dienstadresse als Korrespondenzadresse unter dieses Video geschrieben worden war. Einige meiner Freunde aus der Raumenergie-Gemeinde haben daraufhin den Ersteller des Videos irgendwo in Mexiko ausfindig gemacht und ihn dazu bewogen, meine Adresse unter dem Video wieder zu entfernen. Ich konnte mit dem Mann leider nicht kommunizieren, weil er sich bei drei Versuchen einer E-Mail-Kommunikation als extremst aggressiv gezeigt hat.

Insider wissen natürlich längst, dass in allen Ländern, in denen die Wirtschaft durch die Vermarktung klassischer Energieträger hohe Gewinne macht, die Raumenergie nicht gefördert wird. Deswegen erwarten wir weder aus den Energie-exportierenden Ländern (Erdöl, Erdgas, Uran) eine Unterstützung für die Raumenergie-Forschung, noch aus den Ländern, die die Energie-Produkte gewinnbringend verarbeiten (Raffinerien, Kernkraftwerke, etc...). China hingegen verhält sich sehr positiv und offen gegenüber der Raumenergie, weil man einerseits keine Energie-Rohstoffe im eigenen Land hat und andererseits ein erhebliches Problem mit Smog und Umweltverschmutzung aufgrund der Verarbeitung und Nutzung der klassischen (an Materie gebundenen) Energieträger. Deshalb ist eigentlich damit zu rechnen, dass China in einigen Jahrzehnten oder wahrscheinlich sogar schon in einigen Jahren,

eigene Raumenergie-Konverter nutzen wird und damit zunächst mal im Energiesektor, in der gesamten Welt-Energiebranche die alleinige Vorherrschaft übernehmen wird. Ob und wann jedoch die Chinesen bereit sein könnten, derartige Vorteile (in Form funktionierender Raumenergie-Motoren) an diejenigen Länder zu verkaufen, die sich derzeit nicht der Raumenergie-Nutzung öffnen, vermag ich nicht zu prognostizieren.

Helfen würde uns in Europa da nur, wenn wir eigenständige Raumenergie-Geräte selbst entwickeln und in den eigenen Ländern Europas in großer Stückzahl für alle Menschen herstellen und verbreiten würden. Solche Geräte stellen sich aber nicht von alleine her, sondern man muss sie tatsächlich entwickeln. Man braucht Erfinder, Forscher und Entwickler dafür. Diese Leute können aber nicht mit leeren Händen arbeiten, sondern sie brauchen Geräte, Laborausüstung, Messeinrichtungen und Mitarbeiter. **Weil mir persönlich all dies vollständig fehlt, habe ich meine Forschungsarbeiten seit Mai 2011 komplett auf Eis gelegt.** Würde man mir geeignete Forschungsressourcen zur Verfügung stellen, dann würde ich natürlich sofort mit allergrößter Freude meine Raumenergie-Forschungsarbeiten wieder aufnehmen. Mit einem Team von ca. 15 Leuten könnte ich sogar eine ganze Reihe verschiedener Raumenergie-Projekte aufstellen, die gemeinsam den gesamten Energiemarkt in allen Segmenten überdecken, von der Versorgung der kleinen Armbanduhr, über Handys und Laptops, bis hin zur Multi-Megawatt Versorgung großer Industrieanlagen.

Zum Überblick über einige Teile eines möglichen Raumenergie-Forschungsprojekts möchte ich jetzt ein paar Techniken aufzählen, mit denen wir Raumenergie nutzen können. Es soll dies allerdings kein umfangreicher technischer Vortrag werden, und ich erhebe auch explizit Anspruch auf Unvollständigkeit. Das einzige Ziel, das ich damit verfolge, ist zu zeigen, wie man die unterschiedlichen Bedarfe mit verschiedenen möglichen Raumenergiegeräten abdecken muß. Daß man dann natürlich noch weit mehr erfinden wird, ist sowieso klar.

Beispiel Nr.1 -> Endlosbatterien

Das sind Batterien, die nie leer werden. Typische Anwendungsfälle sind Kleinverbraucher wie Handys und Laptops, die man dann im Idealfall mit einer Dauerbatterie ausstatten kann, sodass kein Ladegerät mehr benötigt wird. Auch neuartige Batterien im Mignonformat und im Microformat, und ähnliche Produkte, können damit hergestellt werden, die wesentlich mehr Energie enthalten, als die klassischen Varianten. Klassische Alkaline-Batterien, wie wir sie heute im Baumarkt kaufen, warten mit einer Energiedichte im Bereich von 80 Wh pro Liter auf. Die modernsten Handy-Hochleistungsakkus, die man auf Lithiumionen-Basis bekommen kann, schaffen es immerhin bis zu 500 Wh pro Liter. Eine vom Prinzip her grundsätzlich andere Dimension bietet Autokraftstoff. Diesel ist etwas besser als Superbenzin, und bringt immerhin 20000 Wh pro Liter auf. Vergleichen wir dies mit den Endlosbatterien, die einige Freunde zu Experimentierzwecken bereits hergestellt haben, so sind Exemplare bis 400000 Wh pro Liter bereits getestet. Die sind aber noch nicht leer, deswegen ist noch nicht klar, wie viel Spielraum da nach oben noch offen ist - vermutlich noch sehr viel, weil die getesteten Dauerbatterien noch immer kaum merklich in der Leistungsabgabe nachlassen. Setzt man die Materialpreise für diese Batterien in Relation zur Energiemenge, die so eine Batterie erzeugt, dann erhalten wir einen Strompreis zwischen einem halben und einem Cent pro Kilowattstunde, und das bei Batterien. Wie gesagt dieser Preis steht nicht in Konkurrenz zum Strom aus Steckdosen. Dafür ist mir ein Cent pro Kilowattstunde wesentlich (also gewaltig) zu teuer. Dieser Preis steht in Konkurrenz zu Batterien aus dem Supermarkt, bei denen wir im Gegensatz zur Steckdose noch Material kaufen müssen, eben weil wir es für den mobilen Einsatz als transportable Energiequelle benötigen. Auf die älteste bekannte Dauer-endlos-Batterie an der Oxford University habe ich ja bereits hingewiesen.

Es ist zwar überhaupt nicht klar, ob diese Batterien etwas mit Raumenergie zu tun haben, aber eine interessante Energiequelle sind sie allemal. Abgedeckt werden kann mit Endlosbatterien ein Bedarf im Bereich weniger Watt, da zwar die Energiedichte extrem hoch ist, nicht aber die Leistungsdichte. Das heißt, es fließen nur moderate Ströme, diese allerdings über einen sehr sehr langen Zeitraum. Wir sprechen von einer Versorgung von Kleinverbrauchern, also von elektrischen Armbanduhren, über ein Watt, bis hin zu 50 Watt, also für Handys und Laptops, und andere kleine Spielzeuge. Einen Küchenmixer oder einen Staubsauger damit anzutreiben wäre absolut unwirtschaftlich, also viel zu teuer, und außerdem noch viel zu groß, zu sperrig, und zu mühsam. Die Batterien sind natürlich wie alle Batterien wartungsfrei und geräuschlos. Außerdem sind die Materialien absolut umweltverträglich. Kupfer, Aluminium, Essig und Kalkpulver, da sind Metalle im Einsatz, die wir aus dem Alltag kennen und sie sind selbstverständlich beliebig oft wiederverwendbar. Ein E-Bike würde ich auch nicht mit so einer Batterie antreiben wollen, ein Auto schon gar nicht, schlichtweg weil das unwirtschaftlich ist. Solche größeren Verbraucher mit Batterien antreiben zu wollen, ist genauso sinnlos, wie ein Haus mit Batterien versorgen zu wollen. Darüber wurde zwar im Zusammenhang mit den Kristallzellen diskutiert und man könnte solche Systeme bauen, die für 50 Jahre halten und ein Haus über 50 Jahre versorgen, autark und unabhängig vom Stromnetz. Aber dafür gibt es weitaus bessere Systeme, wie wir nachfolgend gleich sehen werden.

Beispiel Nr.2 -> Motionless-Konverter

Das sind elektronische Systeme ohne mechanisch bewegte Bauteile. „Motionless“ bedeutet „bewegungslos“, wie der Name schon sagt. Die Physik solcher Systeme kann man zum Beispiel erklären aufgrund meiner Theorie der finiten Propagationsgeschwindigkeit der Wechselwirkungsfelder. Dabei werden keine mechanischen Bauteile bewegt, sondern nur Feldquanten. Das ist natürlich sehr schön, weil es absolut verschleißfrei funktioniert. Aufgrund der technischen Vorgaben wird allerdings Hochfrequenz-taugliche Leistungselektronik benötigt, was zu einer Begrenzung der Leistung nach unten und nach oben führt. Deshalb sind Motionless-Konverter typischerweise geeignet für den Bedarf im Bereich von 20 Watt bis 2 Kilowatt, also wenigen Kilowatt. Auch diese Systeme sind absolut wartungsfrei und geräuschlos und können elektrische Einzelverbraucher versorgen, also zum Beispiel Staubsauger, Bohrmaschinen, Küchenmixer, Elektrofahrräder, Taschenlampen. Allerdings ist auch hier der technische Aufwand noch relativ hoch, so dass der Strompreis immer noch bei einigen Zehntel Cent pro Kilowattstunde liegt. Deshalb würde ich den Einsatz nur überwiegend für transportable Verbraucher im mobilen Einsatz vorschlagen, also zum Beispiel für Rasenmäher und E-Bikes, und vieles andere mehr, möglicherweise auch für Elektroautos. Dies aber nur begrenzt, da werde ich nachher gleich noch bessere Systeme vorstellen. Wenn man aus dem Volumen eines Liters 200 Watt erzeugen kann, dann könnte man für ein E-Bike eine schöne Unterstützung von einigen hundert Watt generieren. Wenn man in einem Auto 300 Liter Volumen zur Verfügung hat, könnte man auch für ein Auto einen Motor mit 60 KW bauen, also ein Benzinauto gut ersetzen, durch ein Elektroauto. Aber praktisch wird man das nicht ganz erreichen, weil man noch etwas Volumen zur Einrichtung einer leistungsstarken Kühlung zur Verfügung stellen muss. Also kann man aus 300 Litern vielleicht 30 bis 40 Kilowatt real erzeugen oder aus 500 Litern vielleicht 60 oder 70 Kilowatt. Das ist für Elektromobilität durchaus geeignet, realistisch und umweltfreundlich. Aber wer Spaß an leistungsstarken Autos hat, wird ein später gezeigtes Beispiel lieber mögen. Eine Lebensdauerbegrenzung wie bei Akkus kennt der Motionless-Konverter nicht, zumal vom Prinzip her überhaupt kein Verschleiß vorliegt. Da die Herstellung eines Motionless-Konverters im selben Preisbereich liegt, wie die Herstellung eines Benzinmotors, kann es interessant werden, Elektroautos damit zu bauen. Außerdem ist der Wartungsaufwand von Elektroautos, die mit Motionless-Konvertern versorgt werden, extrem niedrig, sodass sich die Autoinspektion darauf beschränken wird, Baugruppen wie Bremsen, Lenkung, Reifen etc. zu prüfen. Eine Motorwartung wird überflüssig. So brillant die Technologie des Motionless-Konverters auch ist (Stefan Marinov hat übrigens mal ein Exemplar vorgeführt, er war Physikprofessor an der Universität Sofia in Bulgarien), betrachte ich dennoch den Raumenergie-Konverter für den mobilen Einsatz noch an einer anderen Stelle, und erzähle Ihnen gleich im nächsten Beispiel etwas von einem Wasserstoffsystem.

Beispiel Nr.3 -> Wasserstoffsysteme und Wassermotoren (mit Wasser statt Benzin betankt)

Die Schlagworte sind hier HHO, Browns-Gas (nach Yul Brown), oder Wassermotor nach Stanley Meyer. Solche Systeme basieren auf einer Elektrolyse des Wassers in „over-unity“, das heißt, sie benötigen im Input Energie, um betrieben zu werden, zum Beispiel elektrische Energie, liefern aber im Output deutlich mehr Energie, als sie für den Input benötigen. Zum vollständig aus Raumenergie selbst-versorgten Selbstläufer wird das System, sobald man über eine Energierückführung den Eigenbedarf aus der eigenen Produktion selbst deckt, und nur der Überschuss dem Verbraucher zur Verfügung gestellt wird. Die Größe des Geräts lässt sich dann natürlich weitgehend an die Wünsche der Verbraucher anpassen. Es sind zwar keine bewegten Teile vorhanden, aber man muss Wasserstoffgas und Sauerstoffgas sicher handhaben können. Gebaut werden Motoren, die mit einfachem, klarem Wasser betankt werden, wobei es egal ist, ob wir sauberen Wasserdampf aus dem Auspuff ableiten, der dann zu Regen wird, oder ob wir den Wasserdampf im Inneren des Systems auffangen und in Form flüssigen Wassers in den Tank zurück leiten. Die erstgenannte Variante hätte den Vorteil, dass man keinen Kühler braucht, die zweite Variante bräuhete Kondensoren und Kühler - wobei auch bei der ersten Variante die Abgase absolut harmlos wären, weil es ja nur sauberer Dampf aus destilliertem Wasser ist. Die zweite Variante hingegen arbeitet absolut emissionslos.

Abgedeckt wird das Bedarfssegment von einigen 100 Watt bis zu einigen 100 Kilowatt, so dass sich diese Maschinen ideal eignen für die Automobilbranche. Der Spaßfahrer, dem eben die 50 oder 80 PS aus einem Motionless-Konverter von unserem Beispiel Nr.2 nicht ausreichen, kann sich hier eine Maschine mit 200 oder 300 oder 500 oder meinetwegen auch 1000 PS gönnen. Da man mehrere dieser Maschinen zusammenschalten kann, lassen sie auch Lastwägen, Schiffe und Flugzeuge betreiben, so dass praktisch das gesamte mobile Transportsegment der Wirtschaft abgedeckt werden kann. Zur Versorgung von Haushalten wäre das System auch vollständig geeignet, allerdings müssen wir durchaus ernsthaft über das nächste Beispiel nachdenken, weil es noch wesentlich kostengünstiger sein wird.

Beispiel Nr.4 -> Der Magnetmotor (mein EMDR-Konverter)

Die Abkürzung schrieb ich für Elektro-mechanischen Doppelresonanz-Konverter. Das ist nach dem Entwicklungsstand derzeit dasjenige System, mit dem ich aus Sicht der Theorie am weitesten fortgeschritten bin. Es ist allerdings auch das technisch anspruchsvollste System, und damit auch das aufwändigste in den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Allerdings wird es baulich in der Serienproduktion besonders kostengünstig, und hierin liegt auch sein Vorteil gegenüber den HHO-Systemen, weil die Fertigung nicht wesentlich teurer sein wird, als bei klassischen Elektromotoren vergleichbarer Leistung, wenn man in große Serienproduktion geht. Außerdem ist das System dasjenige mit dem höchsten Leistungsoutput.

Aufgrund der bisher vorhandenen Computersimulationen schätze ich den Einsatzbereich bei einer Mindestleistung von etwa fünf bis zehn Kilowatt ab. Man muss das Gerät nicht permanent auf voller Nennleistung betreiben, aber einige Kilowatt muss man schon entnehmen. Der Vorteil ist jetzt, dass größere Geräte problemlos möglich sind. Der Nachteil ist, dass man keine kleineren Geräte bauen kann; also die Herstellung wird umso einfacher, je größer die Geräte werden. Die kleinstmöglichen Einheiten sind also die idealen, besonders preisgünstigen Versorger für Haushalte, bei denen der Strompreis dann nur noch auf den Herstellungskosten der Maschine beruht und bei deutlich unter einem Zehntel Cent pro Kilowattstunde liegen wird. Hinauf bis in den Multi-Megawatt Bereich ergibt sich dann eine optimale Versorgung, auch für industrielle Großverbraucher. Der Skalierung sind in der Größe vom Prinzip her nach oben keine Grenzen gesetzt. Aufgrund der extrem hohen Drehzahl entstehen allerdings Vibrationen, die man mit einem geeigneten Gehäuse wird dämpfen müssen. Wegen der hohen Drehzahl ist weiterhin der Einsatz nur stationär möglich, also ortsfest, nicht mobil. Aufgrund der sehr hohen Robustheit und der langfristigen Haltbarkeit der Systeme stelle ich mir vor, dass man einzelne Häuser mit solchen Geräten ausrüsten kann, ebenso jeden einzelnen Industriebetrieb, so dass ein Überlandtransport elektrischer Energie komplett überflüssig wird und; keine Hochspannungstrassen mehr über's Land gelegt werden müssen. Ein Haushaltsgerät von 5...10 KW Nennleistung sollte einen Platzbedarf von etwa anderthalb mal anderthalb Metern Grundfläche, bis höchstens zwei mal zwei Meter Grundfläche haben, bei einer Höhe von ca. einem Meter. Das passt problemlos in jeden Hauskeller. Bei größeren Geräten steigt die Leistung nicht linear mit der Gehäuseabmessung an, sondern die Leistung steigt überproportional mit der Gehäuseabmessung an, so daß leistungsstarke Geräte relativ einfach sinnvoll aufgestellt werden können.

Wie schon gesagt, macht die dezentrale Energieversorgung Hochspannungsleitungen völlig überflüssig. Besonders vorteilhaft wirkt sich das in den Regionen unserer Erde aus, in denen man bisher noch gar keine Hochspannungstrassen hat, also zum Beispiel in den ärmeren Regionen Afrikas und Asiens. Es wird sich zeigen, ob man dann jedes Haus einzeln versorgt oder ob man die Häuser in kleineren Gruppen zusammenfasst, also entweder Stadtviertel, oder Dörfer oder größere Wohnhäuser für mehrere Familien, aber das lässt sich dann vor Ort überlegen und realisieren, so wie es den Wünschen der regionalen Bevölkerung am besten entspricht. In den Industrieländern ergibt sich der nicht zu unterschätzende Vorteil, dass man keine Angst vor einem Strom-Blackout mehr haben muss.

Wenn ich das Wort Industrieländer sage, dann denke ich daran, dass natürlich auch die bisher armen Länder eine Industrie aufbauen werden. Mit Raumenergie geht das gut - im Gegensatz zu der derzeitigen Situation ohne Raumenergie. Denken wir zum Beispiel nur mal an die Begrünung der Wüste, somit also an das Welthungerproblem und das Trinkwasserproblem.

Manche Regionen unserer Erde sind so extrem trocken, dass Leben kaum, oder nur unter schwersten Bedingungen möglich ist. In der Wüste gibt es so wenig Wasser, dass Menschen überhaupt nur besonders mühsam überleben können. Deshalb fordere ich nicht nur freie Energie für alle Menschen, sondern auch freies Wasser für alle Menschen ! In unseren europäischen Breiten trägt die Luft so viel Wasser in sich, dass es manchmal zu viel wird, als dass die Luft es noch tragen könnte. Dann kondensiert es von alleine und fällt einfach herunter. Man nennt das Regen. Wir alle kennen das - anders die Bewohner der Wüste - die kennen das oft nicht. Dort gibt es so wenig Wasser, dass es fast nie regnet. Entsprechend können auch Pflanzen dort kaum überleben, und praktisch keine Menschen. Betrachten wir exemplarisch mal die trockenste Wüste dieser Erde, die Atacama in Chile. Vegetation sehen wir dort fast nie. Gerade mal alle fünf bis zehn Jahre regnet es, und nur dann sehen wir ein buntes Blumenmeer. Die meisten Jahre vergehen ohne Pflanzen und ohne Wasser. Die Menschen können dort keine Nahrung anbauen, so wie wir Ackerbau betreiben. So etwas wäre völlig ausgeschlossen, in der Atacama-Wüste, aber auch in der Sahara. Und doch enthalten diese Wüsten immer reichlich Wasser in der Luft. Meist sind es nur ca. 10 ... 15 Milliliter Wasserdampf pro Kubikmeter in der Luft, in der Atacama, in der Sahara liegt der Durchschnittswert bei ca. 17 Millilitern Wasserdampf pro Kubikmeter - viel zu wenig, als dass das Wasser alleine kondensieren würde, also dass es von Natur aus regnen wird. Aber

Unmengen von Wasser, die da einfach mit dem Wind vorbei fließen. Betrachten wir einmal einen ganz moderaten Wind mit einer Geschwindigkeit von 20 km/h. Das ist nicht viel. Dann überqueren 200 bis 300 Liter Wasser in Dampfform jeden Quadratmeter der Querschnittfläche, der senkrecht im Wind steht. Das sind pro Tag 144000 bis 216000 Liter Wasser, die da durch ein Scheunentor von nur drei mal zehn Metern gehen. Also bitte wo ist hier Wassermangel? Es gibt keinen Wassermangel ! Es gibt nur das Problem, dass das Wasser vorbeizieht und niemand es festhalten kann. In der Sahara sind die Verhältnisse sehr ähnlich, wie in der Atacama. Ein bisschen mehr Wasser als in der Atacama haben wir, aber die Zahlen die ich hier für die Atacama vorgestellt habe, sind in der Sahara nur geringfügig günstiger.

Das heißt, es ist genug Wasser vorhanden, viel mehr als wir brauchen. Es würde genügen, wenn wir das vorhandene Wasser einfach nur festhalten, in der Atacama, genauso wie in der Sahara, genauso wie in allen anderen Wüsten dieser Erde. Um das vorhandene Wasser festzuhalten, also aus der Luft zu kondensieren, braucht man nur einen so genannten Kondensor. Das ist nichts weiter als eine gekühlte Fläche, auf der sich der Wasserdampf niederschlägt, bis sich schließlich Tropfen bilden, die herab laufen. Jeder von uns kennt das, wenn in der kühlen Jahreszeit Wasser auf kalten Scheiben kondensiert, zum Beispiel auf Autofensterscheiben. Bei Wohnhäusern verwendet man aus Gründen der Energieersparnis Doppelglas, so dass wir den Effekt nicht sehen. Aber Kondenswasser-Wäschetrockner funktionieren genau nach dem selben Prinzip. Eine Metallfläche wird gekühlt und das Wasser sammelt sich in einem Auffangbehälter.

Militärs versorgen sich übrigens heutzutage in der gleichen Art und Weise mit aus der Luft kondensiertem Wasser, wenn sie in der Wüste operieren. Ein Liter Dieseldieselkraftstoff enthält 20 Kilowattstunden an Energie. Um einen Liter Wasser zu kondensieren, benötigt man 0.28 kWh an Energie. 20 geteilt durch 0,28 ergibt 71.4, daß heißt, man braucht nur einen Liter Diesel mitzuschleppen, wenn man etwas über 70 Liter Wasser haben möchte. Hier reichen simple logistische Gründe aus, um das Militär dazu zu bewegen, das Wasser direkt in der Wüste aus der Luft zu generieren, also durch Kondensation. Wenn Energie nun nichts mehr kostet, wie das bei der Raumenergie fast erreicht ist, und auch die Umwelt nicht mehr belastet wird, dann kann man in unbegrenzter Menge Wasser aus der Luft kondensieren. Dann haben die Menschen dort nicht nur kostenlos beliebige Mengen an Energie, sondern auch kostenlos beliebige Mengen an Wasser. Also, das Wasser ist dann genauso billig wie die Energie: Es ist kostenlos !

Kondensoren, um das Wasser problemlos aus der Luft zu gewinnen, kann man heutzutage leicht kaufen. Die können Sie ganz simpel im Internet bestellen. Was fehlt, ist die Energie zur Versorgung dieser Geräte. Wie sehr werden sich die Menschen freuen, wenn sie ihre heimatliche Wüste begrünen können. Das sehen Sie zum Beispiel am Fall des Madjid Abdelaziz, der mit seinem wundervollen „Desert-Greening“ Projekt viele Menschen begeistert. Sobald wir aus Raumenergie die Energie kostenlos zur Verfügung stellen können, blühen alle Wüsten dieser Erde und auch die Sahara in ihrer gesamten Fläche. Dann wird das gesamte Land ein fruchtbares Land und die Leute dort können prima leben.

Mit dem Trinkwasserproblem wird selbstverständlich gleichzeitig noch ein anderes Problem gelöst: Das Welthungerproblem. Nach Aussage des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen leiden weltweit rund 870 Millionen Menschen an Hunger. Das sind 12% der Weltbevölkerung. Unterernährung trägt jährlich zum Tod von 2,9 Millionen Kindern unter fünf Jahren bei. Das sind weltweit mehr als 45% aller Sterbefälle von Kindern überhaupt. Das muss man sich einmal vorstellen: Fast jedes zweite Kind, das im Vorschulalter stirbt, stirbt nicht aufgrund von Krankheiten, sondern aufgrund Hungers. Besonders eindringlich weist Jean Ziegler auf diese Missstände hin. Er war Mitglied des Schweizer Nationalrates und UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Ernährung. Wenn wir ihn hören, werden wir immer wieder daran erinnert, dass täglich 24000 Menschen sterben, alleine nur weil sie verhungern. Eine Schande ist das, weil es völlig überflüssig ist. Mit Raumenergie-Konvertern ließe sich das Trinkwasserproblem und das Welthungerproblem mühelos lösen. Wir wollen gesunde Kinder und auch gesunde Erwachsene, gesunde Tiere, und gesunde Pflanzen. Alle Lebewesen sollen gesund sein, und der ganze Planet. Genau das können wir mit Raumenergie erreichen.

Es gibt auch noch ein paar weitere Dinge, die man mittels Nutzung der Raumenergie auf einem guten Weg bringen kann. Zum Beispiel wäre genug Energie vorhanden, um Schiffe sauber und ohne Abgase zu betreiben, so dass man Schiffe bauen könnte, um die Weltmeere zu reinigen. Den Ozeanen geht die Luft aus, dazu gibt es auch Untersuchungen der ETH Zürich. Das liegt daran, dass in den letzten 20 Jahren der größte Teil der Meereslebewesen verstorben sind. Den größten Teil des Erdsauerstoffs produzieren nicht die Urwälder, sondern die Kleinstlebewesen (Plankton und Algen) in den Meeren. Die von ihnen erzeugten Luftblasen steigen langsam auf, und sie sind für den Erhalt unserer Erdatmosphäre verantwortlich. Da die Lebewesen in den Meeren aber wegen der extremen Verschmutzung mit Plastik (und auch wegen anderen Verschmutzungen) massiv aussterben, ist die Versorgung unserer Erdatmosphäre mit Sauerstoff schon stark reduziert. Wir sprechen also nicht mehr von einer Gefährdung,

sondern von bereits vorhandenen Schäden. Angesagt wäre an dieser Stelle, mit Schiffen (die mit Raumenergie angetrieben werden) den gesamten Plastikmüll aus den Meeren herauszufischen und um-zu-arbeiten, zurück zu Plastik, das wir dann wiederverwenden können. Dass die chemischen Vorgänge, die ablaufen müssen um den Müll wieder in brauchbare Kunststoff-Bauteile zurück verwandeln zu können, unwirtschaftlich sind, weil sie zu viel Energie fressen, ist eine Tatsache, der wie es leider zu verdanken haben, dass die Menschen immer noch das abgenutzte alte Plastik wegwerfen und neues Erdöl aus dem Boden holen und zu Plastik verarbeiten. Dadurch steigt die Menge des Plastikmülls in den Ozeanen so stark, dass alleine dies schon als Grund ausreichend wäre, dass unsere Zivilisation untergeht - schlichtweg an Sauerstoffmangel erstickt.

Wie viele weitere Probleme existieren, die wir mit Raumenergie brillant und relativ mühelos zum Wohle des ganzen Planeten und aller Lebewesen hier lösen können, zeige ich in meinem neuesten Video auf, das den Titel trägt: „Warum wir die Raumenergie brauchen, wenn wir auf dieser Erde als Menschheit überleben wollen“.

Siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=sJkLcg3aSx8>

In diesem Video zeige ich auch auf, in welcher wunderbaren Weise wir die Erde wieder herrichten können, wenn die dafür benötigten immensen Energiemengen nichts mehr kosten und keine Umweltschäden verursachen. Das geht eben NUR mit RAUMENERGIE !

All diejenigen, die meine Vision einer gesunden Erde, einer gesunden Zivilisation, gesunder Menschen und gesunder Lebewesen teilen, sind herzlich eingeladen mitzuhelfen, dass die Raumenergie bald von allen Menschen auf dieser Erde genutzt werden kann. Da stellt sich die Frage: Was können die Leute konkret tun ?

Nicht sinnvoll sind eigene Versuche des Selber-Bastelns im eigenen Hobbyraum oder in der privaten Werkstatt. In solch einer Umgebung fehlen die professionellen Forschungs-Kenntnisse und auch die professionellen Ressourcen, so dass derartige Selbst-Versuche in der Regel nur zu Geldverlust und zu Frustration führen, manchmal auch zu Unfällen. Diejenigen, die diesen Weg probieren, wenden sich dann zumeist enttäuscht vom Thema der Raumenergie ab – und zwar bis auf Weiteres, also für lange Zeit. Dass genau dies passiert, ist die zentrale Motivation einiger Fake-Video-Hersteller, die es nur darauf abgesehen haben, den Durchbruch der Raumenergie dadurch hinaus zu zögern, dass Sie die Anstrengungen der einzelnen Menschen in nutzlose Bastelversuche umlenken, und somit wertlos absorbieren, damit sich eben die Kräfte der Leute nicht zu einem gemeinsamen Erfolg bündeln.

Nun ist es aber nicht mein Interesse, zu erzählen was man nicht tun sollte, sondern ich möchte erzählen, was man tun sollte: Um die Raumenergie-Forschung zum Erfolg führen zu können, braucht man einen Förderer, der soviel Geld hat, das sich davon eine ca. 15-köpfige hauptberufliche Arbeitsgruppe von spitzen-technologischen Kräften über einige (wenige) Jahre hinweg auskömmlich durchfinanzieren lässt. Dabei sind nicht die Löhne der Fachleute im Team der entscheidende Kostenfaktor, sondern: Die Forschungsgeräte und die Laborausrüstung sind wesentlich teurer, als die Löhne der hoch ausgebildeten Spezialisten. Deshalb formuliert sich die Frage nach der Umsetzung der Raumenergie eigentlich so: Wie findet man einen Förderer, der eine solche Forschungsgruppe geeignet unterstützen kann?

Und ich sehe da eigentlich nur zwei mögliche Wege: Entweder man kennt einen solchen Förderer und spricht ihn direkt an oder man arbeitet nach Kräften daran, das Wissen um die Nutzbarkeit der Raumenergie weiter zu verbreiten, und zu verbreiten, und zu verbreiten, und zu verbreiten, und zu verbreiten und . . . so weiter. Auf diese Weise wird die gute Kunde um die fröhliche Rettung unserer Zivilisation schließlich auch solche Menschen erreichen, die die Raumenergie-Forschung wirklich finanzieren können.

Wir kennen die Statistik, nach der um sieben Ecken jeder Mensch jedem Menschen mal die Hand geschüttelt hat. Läuft das Wissen um die Nutzbarkeit der Raumenergie um sieben Ecken, dann ist der Forschungserfolg und der Durchbruch der Raumenergie schon gesichert.

DANKE FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT !!

Und herzliche Grüße von Prof. Dr. rer. nat. Claus W. Turtur
Wolfenbüttel, den 30. März 2018